



Universität Zürich

Deutsches Seminar

Schönberggasse 9

CH-8001 Zürich

Tel. ++41 1 634 25 61

Fax ++41 1 634 49 05

spitzmueller@access.unizh.ch

www.unizh.ch/ds

Dr. Jürgen Spitzmüller

Einführung in die germanistische Sprachwissenschaft I (synchron-gegenwartssprachlich)

WS 2005/06 (Mi, 14.00–16.00 Uhr)

Übungen zur Sitzung »Semantik I« mit Lösungshinweisen

1. Bedeutungsanteile

1. Gib an, in welcher paradigmatischen Relation die folgenden Ausdrücke zueinander stehen und wodurch sie sich gegebenenfalls unterscheiden (Stichwort *Denotat*, *Bedeutungsanteile*).

sterben *ins Gras beißen*
entschlafen *den Geist aufgeben*
abkratzen *das Zeitliche segnen*

[Wenn man einen sehr weiten Begriff von *Synonymität* verwendet, können die Ausdrücke als *synonym* klassifiziert werden. Die *deskriptive Bedeutung* (das *Denotat*) ist identisch. Allerdings haben alle Ausdrücke ausser *sterben* jeweils unterschiedliche expressive Bedeutungsanteile (z. B. pejorativ bei *abkratzen*, euphemistisch bei *entschlafen*, *das Zeitliche segnen*). Das sie nicht im eigentlichen Sinne synonym sind, sieht man auch daran, dass sie nur in bestimmten Kontexten verwendet werden können.]

Zusatzfrage: In der Komponentialsemantik gelten Wörter, die die gleichen Merkmale aufweisen, als Synonyme. Stellen obige Beispiele in der Hinsicht ein Problem dar?

[Kommt darauf an, welche Merkmale man als »Sem-wertig« akzeptiert. Es ist ja prinzipiell (wenn auch mit Einschränkungen) möglich, auch die expressiven Bedeutungsanteile komponentialsemantisch zu erfassen. Problematischer ist allerdings der komponentialsemantische Anspruch, kontextabstrakte Bedeutung zu erfassen, denn die expressive (und, nach modernen, handlungstheoretischen Ansätzen auch die deskriptive) Bedeutung ist ja stark kontextabhängig.]

2. Überlege dir am Beispiel des Ausdrucks *Schwein*, inwiefern sich Bedeutung verändert, wenn ein Ausdruck metaphorisch verwendet wird (zum Beispiel *Schwein* als Schimpfwort für einen Menschen). Inwiefern verändern sich die Konnotationen und die Bedeutungsanteile?

[Bei *Schwein* als Schimpfwort ist es bspw. so, dass bestimmte Konnotationen (»schmutzig«, »animalisch«, »unzivilisiert«), die beim eigentlichen Wort nicht zur Bedeutung im engeren Sinn gehören, zu wichtigen Bedeutungsbestandteilen werden (zum Beispiel zu expressiven Bedeutungsanteilen). Andere Bedeutungsanteile des Worts treten dagegen in den Hintergrund oder werden ganz ausgeblendet.

Wenn jemand als *Schwein* tituiert wird, so will man damit ja weniger ausdrücken, dass er Merkmale eines Schweins hat, wie sie in der deskriptiven Bedeutung konzeptualisiert sind (Paarhufer, Ringelschwänzchen, Borsten), sondern dass er sich »wie ein Schwein benimmt« (wobei man sich auf die Konnotationen bezieht). Mit der kognitiven Metapherntheorie von George Lakoff und Mark Johnson (s. Text im Reader) könnte man argumentieren, dass die Erfahrungen (Weltwissen), die man



mit dem Konzept SCHWEIN verbindet, auf das metaphorisierte Konzept MENSCH ALS SCHWEIN übertragen werden. Dieser Übertragungsprozess ist selektiv: bestimmte Merkmale des Ursprungskonzept werden hervorgehoben (»highlighting«), andere ausgeblendet (»hiding«). Nach Lakoff/Johnson können daraus auch komplexe Verhaltensmuster resultieren: Wenn jemand als *Schwein* bezeichnet wird, kann dies auch implizieren, dass man ihn behandeln muss/kann wie ein Schwein].

2. Bedeutungsrelationen

1. Handelt es sich bei *Leiche*, *Tote(r)*, *Verstorbene(r)* um Synonyme? Teste dies, indem du sprachliche Kontexte suchst, in denen diese Ausdrücke nicht austauschbar sind.

[Es sind keine Synonyme im engeren Sinn. Vgl.

- (1) Der Nachlass der/des ... wurde heute früh verlesen
- (2) Ist der/die ... mit Ihnen verwandt?
- (3) Bei dem Unfall gab es drei ...
- (4) Der/die ... wurde gestern obduziert.]

2. Welche Bedeutungsrelationen liegen bei den folgenden Ausdrucksmengen vor?

(a) *Katze* – *Kater*; (b) *hinein* – *hinaus*; (c) *Lenkrad* – *Auto*; (d) *hungrig* – *satt*;
(e) *drei* – *vier* – *sechs*; (f) *durchgefallen* – *bestanden*; (g) *Lehrer* – *Schüler*.

[(a) Komplementarität oder Kohyponymie (männlich/weiblich) bzw. Hy(per)onymie (falls *Katze* geschlechtsneutral gemeint ist); (b) Direktionale Opposition; (c) Meronymie/Holonymie; (d) Antonymie; (e) Heteronymie; (f) Komplementarität; (g) Konversität]

3. Komponentialsemantik

1. Im Schülerduden «Bedeutungswörterbuch» (1986) findet sich folgender Eintrag:

Mädchen, **das**; -s, -: **1.** /Ggs. Junge/ Kind oder jüngere Person weiblichen Geschlechts: sie hat ein M. bekommen; ein nettes M. **sinnv.:** Biene, Ding, Fratz, Frau, Fräulein, Girl, Göre, Halbwüchsige, Käfer, Kleine, Mädels, Mensch, Mieze, Puppe, Schwester, Tante, Teenager, Teenie, Tochter, Tussi, Twen. **Zus.:** Blumen-, Freuden-, Schul-, Strassenmädchen [...].



Wie beurteilst du diesen Eintrag (arbeite sowohl mit paradigmatischen Relationen als auch mit der Komponentialanalyse)? Inwiefern lässt der Eintrag Rückschlüsse auf die Funktion von Konnotationen und die historisch-kulturelle Situierung von Bedeutung zu?

[die eigentliche Bedeutungsangabe ist im Prinzip eine Paraphrase der komponentialsemantischen Bestimmung {[-erwachsen] [+menschlich] [+weiblich]}. Hinzu kommt die Nennung des Kohyponyms/Komplementärausdrucks (*Junge*, bei dem sich nach komponentialsemantischer Auffassung nur das »Geschlechts-Sem« unterscheidet). Die »sinnverwandten« Ausdrücke sind (teilweise) Hyponyme zu *Mädchen*, teilweise (je nach gesellschaftlicher Norm) *Kohyponyme* bzw. *Hyperonyme* (*Frau*). Sie weisen grossteils starke expressiven Bedeutungsanteile auf und sind konnotativ stark aufgeladen. Aus diskursanalytischer Sicht interessant ist die Aufzählung auffallend vieler pejorativer, verniedlichender und sexuell aufgeladener Ausdrücke, die dem »Wortfeld« Mädchen zugeordnet werden und damit sehr interessante Aufschlüsse über das Frauenbild der Wörterbuchmacher bzw. der Gesellschaft, in der sie situiert sind, erlauben.]

2. In der Komponentialsemantik wird *Junggeselle* ungefähr in folgende Komponenten analysiert: {[+belebt], [+menschlich], [+erwachsen], [+männlich], [+ledig] (oder auch: [-verheiratet])}.

a) Handelt es sich bei den angegebenen Merkmalen um nicht weiter analysierbare Merkmale?

[Nein. Das zeigt sich schon daran, dass, von links nach rechts gelesen, eine Hyperonymierelation besteht, das jeweils weiter links stehende Sem also durch das weiter rechts stehende (und dessen Komplementärbegriff) weiter analysiert werden kann.]

b) Vermutlich kommen die Merkmale [+ledig] und [+verheiratet] in keinem Wort (egal welcher Sprache) gleichzeitig vor. Wie könnte dies semantisch erklärt werden?

[Sie sind semantisch *komplementär*, schliessen sich also gegenseitig aus; die Komponentialsemantik bevorzugt komplementäre Ausdrücke für die Bezeichnung der Seme].

c) Sind die beiden Sememe {[+belebt], [+menschlich], [+erwachsen], [+männlich], [+ledig]} und {[+belebt], [+menschlich], [+erwachsen], [+männlich], [-verheiratet]} identisch? Wenn nicht, warum nicht? Welches Semem ist »treffener«?

[-verheiratet] ist nicht dasselbe wie [+ledig], d.h., die beiden sind nicht Teile einer binären Opposition: Möglich wäre auch [+geschieden] und [+verwitwet]. Diese vier Möglichkeiten des Familienstands bilden Elemente einer



Heteronymie (unter der Voraussetzung, dass nur jeweils ein Familienstand aktuell gilt, dass also ein geschiedener wiederverheirateter Mann nur noch das Merkmal [+verheiratet], nicht mehr [+geschieden], trägt). Vorzuziehen wäre {..., [+ledig]}, weil geschiedene und verwitwete Männer i. d. R. nicht als *Junggesellen* durchgehen. Das zeigt, wie sehr die Definition vom spezifischen kulturellen Kontext abhängt]

- d) Beurteile aufgrund der Komponentialanalyse, ob es sich bei den in den folgenden Beispielen genannten Personen um Junggesellen handeln muss. Welche Fälle stellen für die Komponentialsemantik ein Problem dar? Lässt sich die komponentialsemantische Definition von *Junggeselle* entsprechend modifizieren?

[(Ausgangsdefinition (1) *Junggeselle* (s. o.): {[+belebt] [+menschlich] [+männlich] [+erwachsen] [+ledig]}]

- i. *Herr A lebt seit fünf Jahren glücklich mit Frau B zusammen. Die beiden haben eine Tochter, aber geheiratet haben sie nie.*

[Nach der Ausgangsdefinition wäre A ein Junggeselle, landläufig würde ihn aber niemand als Junggeselle bezeichnen. Modifizierte Definition (2): {[+belebt] [+menschlich] [+männlich] [+erwachsen] [+ledig] [-liiert]}?]

- ii. *C ist 19. Er wohnt bei seinen Eltern und absolviert eine Lehre als Typograf.*

[Sowohl Def. (1) als auch (2) würden zutreffen, aber würde man C als *Junggesellen* bezeichnen? Wenn nicht: (3) *Junggeselle*: {[+belebt] [+menschlich] [+männlich] [+erwachsen] [+ledig] [-liiert] [-wohnt bei den Eltern]}?]

- iii. *Herr D und Herr E sind ein Paar. Sie leben seit Jahren zusammen.*

[Immerhin trifft (3) und (2) zu. Bestimmten gesellschaftlichen Normen zufolge gelten aber (nichtverheiratete) homosexuelle Männer trotzdem als *Junggesellen* – so zumindest impliziert es die Wikipedia im Artikel zu »*Junggeselle*«. Also (4): {[+belebt], [+menschlich], [+männlich], [+erwachsen], [+ledig], [-wohnt bei den Eltern]} UND {[liiert]} ODER {[+in gleichgeschlechtlicher Beziehung lebend]}. Eine solche UND/ODER-Relation ist aber in der Komponentialsemantik nicht vorgesehen!]

- iv. *F ist Bischof in St. Gallen.*

[(1), (2) und (3) treffen zu, aber ein Bischof wird wohl kaum als *Junggeselle* bezeichnet. Also: (5) *Junggeselle*: {[+belebt] [+menschlich] [+männlich] [+erwachsen] [-verheiratet] [-liiert] [-wohnt bei den Eltern] [-katholischer Geistlicher]}?]

FAZIT: Man sieht, aus den »minimalen« Bedeutungsanteilen wird recht bald ein komplexes Semem, dass sich beliebig verlängern lässt. Ausserdem ist die Definition von *Junggeselle* je nach sozialen Normen unter-



schiedlich. Die Komponentialsemantik weist hier grosse Probleme auf und ist für das Beispiel kaum zu gebrauchen.]

4. Ambiguitäten

1. Liegt in den folgenden Verwendungsweisen von *alt* jeweils auch die gleiche Bedeutung vor? Wenn nein, versuche die jeweiligen Bedeutungen anzugeben (Tipp: Wie lautet das jeweilige Gegenteil von *alt*?).
 - a) Paula sah eine *alte* Frau (mit weissen Haaren) [\Leftrightarrow *jung*]
 - b) ein *altes* Gebäude [\Leftrightarrow *neu*]
 - c) eine *alte* Freundin (aus Kindertagen) [\Leftrightarrow *eben erst kennengelernt*]
 - d) ihren *alten* Verlobten (von dem sie sich schliesslich getrennt hatte) [\Leftrightarrow *aktuell*]
 - e) den guten *alten* Fred (ihren Kumpel) [i. S. v. *lieb, vertraut*. Gibt es einen Gegenbegriff?]
[die jeweiligen Gegenbegriffe zeigen: es handelt sich nicht um dieselbe Bedeutung; *alt* ist also ambig]
2. Um welche Form der Ambiguität handelt es sich bei den folgenden ambigen Ausdrücken? Begründe.
 - a) Die *Schule* wird renoviert. Willst Du nach dem Studium an die *Schule*? [Polysemie]
 - b) Wenn ich die *See seh*, brauch? ich kein *Meer mehr*! [Homophonie]
 - c) Komponentialsemantik war in den 70ern *modern*. Heute *modern* die komponentialsemantischen Bücher in den Bibliotheksarchiven. [Homographie]
 - d) Der *Ball* ist rund. Der *Ball* dauert 90 Minuten. [Homonymie]
3. Lässt sich der »Witz« bei der folgenden Aussage semantisch beschreiben?
Ich heisse Kurt Tucholsky und Sie herzlich willkommen!
[Bei dieser Konstruktion, die in der Rhetorik »Zeugma« genannt wird, werden bewusst semantische Ambiguitäten »verletzt«. *Heissen* ist homonym, da \langle Name \rangle *heissen* und *jemanden willkommen heissen* unterschiedliche Bedeutungen haben (was sich auch an der unterschiedlichen Verbvalenz (zweiwertig vs. dreiwertig) zeigt). Die syntaktische Konstruktion (»Koordination«) ist daher nicht korrekt, denn sie setzt



voraus, dass sich die koordinierten Konstituenten auf dasselbe Prädikat beziehen;
aber genau in dieser Regelverletzung liegt der Witz.]